



STADT LANDSHUT

www.landshuter-zeitung.de

Der Rand

Wer durch die Altstadt schlendert, wird gelegentlich von wildfremden Menschen angesprochen, die einem irgendetwas Unsinniges verkaufen wollen. Es kommt zum Beispiel schon mal vor, dass sich Leute, die einen riesigen Stapel seltsamer esoterischer Bücher balancieren, vor einem aufbauen und mit allerlei merkwürdigen Argumenten zum Kauf anregen wollen.

Mehr Platz für heiße Luft!

Meistens geben diese Verkäufer das von sich, was gemeinhin als heiße Luft bezeichnet wird. Heiße Luft wird selbstverständlich auch in Kneipen abgesondert, wo Stammtischteilnehmer oft und gerne versuchen, sich gegenseitig die Welt zu erklären. Der eine oder andere Beitrag in Stadtratsdebatten klingt oft ähnlich.

Eigentlich ist es schade, wenn all diese Äußerungen, die zwar nicht zwingend mit der Wahrheit übereinstimmen müssen, aber durchaus den Alltag der Menschen widerspiegeln, einmal gehört gleich wieder vergessen sind. Solchen Dingen sollte man ein Denkmal setzen.

Im schönen Amberg steht seit bald zehn Jahren immerhin ein Luftmuseum. Dort gibt es unter anderem eine Ausstellung mit dem Titel „Atmende Gegenstände“. Und in Landshut? Da könnte, wenn das neue Stadtmuseum einmal eröffnet ist, zumindest ein kleiner Raum bespielt werden. Wenn der Besucher hineinkommt, darf er von einer Vitrine zur nächsten schlendern, um sich allerlei heiße Luft anzuhören. Das geht aber nur, wenn Heiße-Luft-Leute ihr Gesprochenes künftig aufzeichnen und dem Museum vermachen. *Stegfried Rüdener*

Zitat des Tages

Die CSU ist kein Landesverband der CDU

Helmut Radlmeier

Der Landtagsabgeordnete verteidigt den Auftritt von Ministerpräsident Horst Seehofer beim CSU-Parteitag

Falsches Karussell

Im Bericht „Neue Runde, neues Glück“ vom Dienstag wurde ein Karussell gezeigt, das im vergangenen Jahr auf dem Christkindlmarkt stand. Es handelt sich jedoch nicht wie berichtet um das von Bernd Zeilhofer, der 2013 mit seinem Karussell auf dem Christkindlmarkt war, sondern um das von der Familie Heppenheimer betriebene Karussell, das auch heuer in der Freyung steht. Oberbürgermeister Hans Rampf hatte sich dafür ausgesprochen, der traditionellen Schaustellerfamilie den Vorzug zu geben. -rn-

Einbruch in Bekleidungsgeschäft

Textilien, Uhren und Geldbörsen haben Einbrecher am Wochenende aus einem Bekleidungsgeschäft in der Altstadt gestohlen. Über ein Nachbarhaus gelangten die Täter in der Zeit zwischen Samstag, 16 Uhr, und Montag, 9.30 Uhr, in einen Hinterhof, teilt die Polizei mit. Dort wurde die rückwärtige Tür zum Geschäft aufgehebelt. Nach bisherigen Erkenntnissen stahlen die Diebe eine große Anzahl an Textilien, Uhren und Geldbörsen. Weiterhin erbeuteten sie Bargeld in unbekannter Höhe. Hinweise nimmt die Polizei unter Telefon 92520 entgegen.



ZWISCHEN MARTINSTURM UND BURG TRAUSNITZ hat das Zelt des Circus La Strada wieder seinen Platz auf der Grieserwiese eingenommen. Zum vierten Mal in Folge gastiert der Weihnachtszirkus in Landshut. Das neue Cafézelt (siehe Bild) wurde gestern schon in die Höhe gestemmt und in den nächsten Tagen soll das Hauptzelt folgen. Bis Sonntag soll der Aufbau abgeschlossen sein, sagt Zirkusdirektor Remo Frank. Und die Zeit drängt, denn bis zur Premiere will die Zirkusfamilie ihre neue Show mit Akrobatik und Dressur noch perfektionieren. Bei der festlichen Galavorstellung am 22. Dezember um 19 Uhr muss das Programm schließlich sitzen. Foto: Christina Werner

Wer bekommt die Funde?

Die Ausgrabungsobjekte vom Kollerparkplatz sind interessant für die Stadtgeschichte

Von Rita Neumaier

Bei den archäologischen Ausgrabungen vor dem Bau des City Palais auf dem Kollerparkplatz staunten die Fachleute nicht schlecht: In Latrinen wurden Glas- und Keramikobjekte in großer Menge gefunden, die besonders kunstvoll gearbeitet waren. Teures Geschirr in einer von Handwerkern bewohnten Gegend? Das gibt den Archäologen Rätsel auf. Fest steht, dass die Artefakte aus der Zeit der Landshuter Hochzeit stammen. Doch wo sollen sie künftig hinkommen?

Unmittelbar hinter den abgerissenen Neustadthäusern „Duschbräu“ und seinem Nachbargebäude waren 2012 und 2013 zwei Grabungsstellen geöffnet worden. Die Ausgrabungen an der ersten mussten wegen des Abrisses eines Nachbargebäudes unterbrochen werden. Dann wurde sie ohne eine entsprechende Freigabe quasi über Nacht zugebaggert. Was bis dahin zutage gefördert worden war, wurde in 33 Kisten an die Investor-Firma City Palais GmbH & Co. als rechtmäßigem Eigentümer übergeben.

Im März 2013 wurde eine andere Fachfirma beauftragt, an einer weiteren Stelle des Kollerparkplatzes zu graben. Dabei wurden viele archäologisch wertvolle Gegenstände entdeckt. Nach Untersuchungen stand fest, dass sie auf die Zeit der Landshuter Hochzeit zu datieren sind. „Aus der Zeit davor und danach ist uns nichts Vergleichbares bekannt“, sagt der stellvertretende Leiter des Landesdenkmalamts, Dr. Christoph Steinmann. Die gut erhaltenen Funde legen die Vermutung nahe, dass es zur Zeit der Reichen Herzöge nicht nur diesen gut ging, sondern dass sich auch Bürger im Wohlstand sonnen konnten.

Objekte fürs Museum?

62 Kisten voller Ausgrabungsobjekte wurden an das Landesamt für Denkmalpflege (LfD) übergeben. Auch sie gehören dem Gesetz nach der City Palais GmbH & Co. Zur wissenschaftlichen Begutachtung dürfen die Funde jedoch für einen angemessenen Zeitraum beim LfD verbleiben. Dabei wurden Sonderfunde wie beispielsweise Lederreste



Nur eine Grabungsstelle auf dem Gelände für das City Palais konnte gründlich untersucht werden. Eine weitere war unbefugt zugebaggert worden.

im Speziallabor des Landesdenkmalamts konserviert. Eine Übergabe der Funde an den Besitzer könnte nun vereinbart werden, sagt Steinmann, wobei die Abtretung der Objekte samt den Kosten für Restaurierung und Lagerung an die Landshuter Museen eine der Möglichkeiten wäre, sie in öffentlichen Besitz übergehen zu lassen. „Das Denkmalamt kann zwar Empfehlungen aussprechen, aber nicht über das Eigentum Dritter entscheiden“,

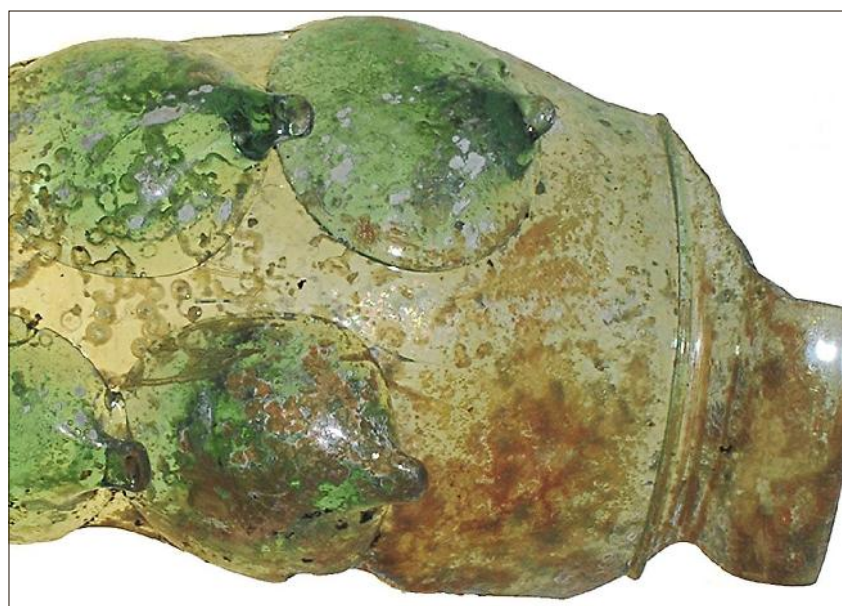
sagt Steinmann. Als Teil des Bodendenkmals müssten die Fundstücke jedoch erhalten bleiben. Der Archäologe, der einen großen Teil der Ausgrabungsarbeiten in Landshut betreut hat, würde es für ideal halten, wenn die Firma City Palais das Eigentum an den Funden beider Grabungsflächen abtritt und sie dem Landshuter Museum schenkt. Steinmann: „Dann bleiben die wichtigen Stücke zur Stadtgeschichte auch in der Stadt und ste-

hen tieferer wissenschaftlicher Auswertung frei zur Verfügung.“ Seinen Erfahrungen nach interessieren sich die meisten Bauherren nur wenig für die bei Ausgrabungen auf ihren Grundstücken gefundenen Objekte, da diese zwar von hohem wissenschaftlichen, aber eher geringem materiellen Wert seien.

„Von der materiellen Kultur des historischen Hochzeitsfestes blieb wenig, vielleicht auch gar nichts erhalten“, schrieb Dr. Franz Niehoff, Leiter der Museen der Stadt, in seinem Vorwort zur Ausstellung „Das goldene Jahrhundert der Reichen Herzöge“ über die Landshuter Hochzeit. Im Rahmen dieser Ausstellung waren in der Heiliggeistkirche bis März dieses Jahres auch bei Ausgrabungen in der Altstadt zutage gekommene Keramikgegenstände aus dem 15. Jahrhundert gezeigt worden. Niehoff würde es durchaus als Bereicherung empfinden, wenn die Ausgrabungsstücke in den Fundus der städtischen Museen gelangen würden, wie er der LZ sagte. Doch das müsse vom Denkmalamt beziehungsweise vom Eigentümer ausgehen und sei vor allem dann interessant, wenn die Objekte bereits restauriert sind. Denn ansonsten seien hohe Kosten zu befürchten. Andererseits freue man sich immer über Gegenstände von historischem Belang, die den Museen beispielsweise aus Nachlässen zur Verfügung gestellt würden, sagt Niehoff.

„Wichtig und gut für die Stadt“

Nach einem Vortrag von Dr. Christoph Steinmann bei einer Archäologentagung in Altdorf hatten die Förderer bereits Unmut über die voreilig zugebaggerte Grabungsstelle gezeigt. Bei der Jahreshauptversammlung des Vereins im Bernlochner ging Vorsitzender Dr. Ernst Pöschl kürzlich erneut in deutlichen Worten auf die Situation ein: Wenn schon Gebäude wie der „Duschbräu“ nicht erhalten würden, sollte doch die Möglichkeit gegeben werden, auf einem „solch hochsensiblen Feld, wie es unsere alte Stadt ist“, graben zu dürfen, um Entdeckungen zu machen, die „für unser Fest, aber auch für uns alle in der Stadt wichtig und gut sind“.



Die Archäologen fanden unter anderem ungewöhnlich aufwändig gefertigtes Geschirr aus der Zeit um 1475.